

Vorwort

Seit die Brundtland-Kommission 1987 ihren wegweisenden Bericht veröffentlichte, haben wir in unseren Überlegungen zur nachhaltigen Entwicklung große Fortschritte erzielt. Selten werden ihre Grundprinzipien noch angezweifelt: dass unsere Handlungen den Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft Rechnung tragen müssen und dass unser heutiges Handeln nicht das Wohlergehen künftiger Generationen gefährden sollte.

In den letzten zwanzig Jahren wurden bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Die meisten Regierungen haben damit begonnen, nachhaltige Entwicklung in ihre Planung und Politik zu integrieren. Auf der ganzen Welt haben proaktive Unternehmen ihre Produkte und Prozesse nachhaltig gestaltet. Lokale Initiativen haben die Bürger mit Erfolg darüber informiert, wie wichtig es ist, sich an Abfallreduzierung, Erneuerung des städtischen Raums und anderen Programmen zu beteiligen.

Trotz dieser Bemühungen hat sich die Umsetzung der Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in die Praxis als schwierig herausgestellt. Schließlich haben sowohl Menschen als auch Institutionen ihre Angewohnheiten, und diese zu ändern kann eine große Herausforderung darstellen, selbst wenn die Notwendigkeit offensichtlich ist. Eine der Hauptfragen bleibt, ob wir bereits genug Fortschritte erzielt haben, ob wir die Warnungen ernst genug genommen haben, um unsere größten, drängendsten Probleme zu erfassen und uns ihnen zu stellen.

Es gibt eindeutige Beweise für den Klimawandel, Projektionen lassen eine Zunahme extremer Umweltereignisse erwarten, mit potenziell verheerenden Folgen für die Systeme, die das Fundament menschlichen Lebens und der Gesellschaft insgesamt bilden. Ungefähr die Hälfte der Weltbevölkerung lebt noch immer von weniger als 2,50 US-\$ am Tag, hat keinen Zugang zu sauberem Wasser, kommunalen Diensten, adäquater medizinischer Versorgung und Bildung – ein inakzeptabel starker Kontrast zu den wesentlich höheren Lebensstandards in den

Industriestaaten. Manche aufstrebenden Volkswirtschaften wie China und Indien wachsen in schnellem Tempo, was zu größerem Reichtum führt, aber auch zu stärkerer Nachfrage nach Energie und größeren Problemen mit Umweltverschmutzung. Wenn nachhaltige Wachstumslösungen gefunden werden, könnte dies dazu beitragen, die Armut zu mindern, die Entwicklung zu fördern und die Umwelt zu schützen. Zur Durchsetzung solcher Lösungen sind politischer Wille und globale Zusammenarbeit notwendig.

Die OECD steht bei den Bemühungen um die Förderung der nachhaltigen Entwicklung seit langem an vorderster Front. Wir haben umfassende Forschungsarbeiten zu den Herausforderungen der Nachhaltigkeit unterstützt und sind seit langem aktiv darum bemüht, vorbildliche Verfahren in Bereichen wie nachhaltige Produktion und nachhaltiger Verbrauch sowie Messung nachhaltiger Entwicklung zu erarbeiten. Eine der großen Herausforderungen liegt in der politischen Kohärenz – sicherzustellen, dass unterschiedliche Politiken und Verfahren sich gegenseitig unterstützen, um ein Ziel zu erreichen. Diese Kohärenz in unseren Politiken und Institutionen zu erreichen, ist für wirklichen und dauerhaften Fortschritt unerlässlich. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in Forschung, Analyse und internationaler Zusammenarbeit kann die OECD Politikoptionen anbieten, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Ziel der *Insights*-Reihe ist die Förderung einer sachkundigen Debatte über einige der wichtigsten Themen, die unsere Gesellschaften und Wirtschaftssysteme heute beschäftigen. Für einen wirklich sinnvollen Dialog können wir uns nicht mit reinem Meinungsaustausch zufrieden geben – unabhängig davon, wie standhaft die jeweiligen Ansichten auch verteidigt werden mögen –, sondern müssen Fakten und Zahlen berücksichtigen. Wir müssen auch den Fachjargon hinter uns lassen. Schließlich ist es ein solch integrativer und breitgefächertes Dialog, der die von einer möglichst breiten Mehrheit unterstützten Entscheidungen und die besten Ergebnisse hervorbringen wird.

Angel Gurría
OECD-Generalsekretär

